



m arginalglosse

nebensächlich
war gestern

Marginalglosse, die:

1. buchhistorisch: die M. ist eine → Glossierung am Rande des Textes, vor allem gebräuchlich bei → mittelalterlichen → Handschriften. Sie diente zur Exemplifizierung des Textes oder zu Querverweisen auf andere Texte.

2. Eigenname: die M. ist ein → Weblog-Projekt der Erlanger Buchwissenschaft. Sie begann 2009 als Initiative Erlanger Buchwissenschaftler in Reaktion auf einen Vorschlag des Börsenblatts, ein gemeinsames Weblog aufzubauen. Die Redaktion besteht

aus 6 Mitgliedern. Während des Semesters erscheint durchschnittlich ein Artikel pro Woche, parallel zum Erscheinen der Printausgabe des Börsenblatts. In den Semesterferien erscheinen neue Artikel nur alle 14 Tage. Die M. gilt als Pflichtlektüre Erlanger Buchwissenschaftler und Themengeber für Branchengespräche. Wie viele Initiativen verzeichnet die M. durch die Bachelor-Reformen einen größeren Mangel an Nachwuchs sowohl bei Autoren wie Redaktionsmitgliedern. Die M. ist nicht zuletzt deswegen immer offen für Interessenten und Ideen.



© Cornelius Wachinger

Eine Alternative wäre es, die Leistungsgesellschaft Leistungsgesellschaft sein zu lassen, und einfach sein Ding zu machen.

Dennis Schmolck

(Praktikum – Viel Arbeit für nichts?)

Mit „Sofies Welt“ läutete 2003 der Hörverlag eine neue Ära des Hörbuchs ein – ein Medium, das es zu diesem Zeitpunkt eigentlich schon lange gab, war für den deutschen Buchhandel



© Cornelius Wachinger

neu entdeckt, modern präsentiert und mit dem Trägermedium CD in enge Verbindung gesetzt worden.

Sabine Hafner (Verliert das Hörbuch seinen Körper?)

Es müsste geklärt werden, was der Buchhandel leisten kann und was nicht. Dabei wird es eine spannende Frage bleiben, wie Bücher an den Mann bzw. die Frau gebracht werden.



© Cornelius Wachinger

Cornelia Weileder (Buchgemeinschaften – memento mori?)